

## Ausstellungskonzept: „Kunst im Brennpunkt“

Eine palästinensisch-deutsche Kunststudenten- und Künstlerbegegnung

April 2013

Kooperation des Fachgebiets Malerei der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter bei Bonn mit dem Frauenmuseum Bonn und dem Fine Arts Departments der Al Quds Universität in Abu Dis/Westjordanland (Palästina)

Projektdauer: 3. April - 17. April 2013

Ausstellungsdauer: 14. April – 12. Mai 2013

Idee:

Ist Kunst eine transnationale Sprache, eine „lingua franca“, die keine Grenzen kennt? Ist sie ein „unbesetztes“ Gebiet, auf dem Völkerverständigung unmittelbar möglich sein kann und ein interkultureller Austausch entsteht?

Im Zentrum des Kunstprojekts stand der Austausch über die unterschiedlichen künstlerischen Sichtweisen. Kunst war das Medium, über welches sich Künstler, Kunststudenten und -studentinnen aus Palästina und Deutschland begegneten.

Welche Wirkung hat Kunst im gesellschaftlichen Kontext einerseits an einem der größten Brennpunkte der Erde, an dem oft genug Waffen sprechen und die drei monotheistischen Religionen Christentum, Judentum und Islam unmittelbar und konfliktreich aufeinander treffen? Welche Wirkung hat sie andererseits in Deutschland, wo die Teilung durch die Mauer zur Geschichte gehört?

Projekttablauf:

Die erste Etage des Frauenmuseums Bonn wurde in der Projektzeit einem dynamischen Ausstellungskonzept folgend nach und nach bespielt. Der sich entwickelnde künstlerischen Dialog sollte so wie in einem großen Kommunikationslabor sichtbar werden.

Erste Stufe: Am 4. April 2013 war der Ausstellungsort war zu Beginn als White Cube noch „unbesetzt“. Die freien Ausstellungsflächen signalisierten die Offenheit des freien Gestaltungsraum; nur der „Konferenzraum“ wurde definiert durch blaue Sofas und weiße Stühle. Als erste Intervention wurde der Raum mit dem Wort „Kunst“ in drei Sprachen und Schriftarten beschrieben: Arabisch, Lateinisch und Chinesisch (unter den am Projekt beteiligten Studierenden der Alanus Hochschule sind vier Chinesen).

Zweite Stufe: Der Dialog begann vor Ort im Frauenmuseum und in den Ateliers der Alanus Hochschule. Studierende der Malerei der Alanus Hochschule sowie die palästinensischen Gäste planten gemeinsame Kunstaktionen und tauschten sich über ihre Kunst-„Welten“ aus. Nach und nach entstanden Exponate als Einzelwerke oder in Teamarbeit.

Dritte Stufe: Der Prozess mündete am 14. April 2013 in eine offizielle Vernissage, bei der die Ergebnisse präsentiert wurden.

Ausstellungskonzept:

Es wurden drei Schwerpunkte gezeigt:

Dialogische Gegenüberstellung von einzelnen Studenten-Position aus Palästina und der Alanus Hochschule (BRD und China):

Ahlam. A.M. Rabee, Reem N. A. Masri, Shadi N. K. Badwan, Imam M.M. Hosnia  
Bashar M.M. Khalaf, Diana A. M. Wahaish, Jasem J.M. Mousa, Rawan Barghouti,  
Mohamad M. Abu Omeir

Zhe Wang (aus China), Wu Di (aus China), Bimeng Cordovan (aus China), Hao Feng (aus China), Hannah Bielecki, André Kentenich, Panka Chirer-Geyer, Birgit Wenninghoff, Lilian Friese, Elise Schaller, Annette Schumann, Leonie Florian, Marie-Christin Hallier, Heidrun Wettengl, Julia Deuster, Svea Hambitzer

Gegenüberstellung der Professoren-Positionen:

Sliman J. Mansour, Ulrika Eller-Rüter, Hisham S.A. Mohsen, Moin M.M. Hassouna

Studenten und Dozenten im Dialog:

Ergebnisse gemeinsamer Aktionen im Herbst 2012 und April 2013

Video Maueraktion, Abu Dis 2012

Folieninstallation, Abu Dis 2012

„KUNST“, Bonn 2013

Wandmalerei, Bonn 2013

Doppelbilder, 2013

Kunst-Workshop in der Fine Arts Fakultät der Al Quds Universität „Kunst im Brennpunkt“, Abu Dis 2012

Die Ausstellung knüpft an ein Kunstsymposium in Palästina an:

Vom 24. September bis 8. Oktober 2012 fand im Fine Arts Department der Al Quds Universität in Abu Dis, einem vorwiegend von Muslimen bewohnten Ort im Westjordanland in Palästina ein bilaterales Kunstprojekt statt. Die Akteure waren palästinensische Kunststudenten und neun Malerei-Studenten der Alanus Hochschule sowie die Künstler und Kunstprofessoren Sliman Mansour, Hisham Mohsen und Ulrika Eller-Rüter. Mit dem Ziel, ohne politische Intentionen in einen Dialog zwischen den Kulturen zu treten, entwickelten die Beteiligten unterschiedliche künstlerische Konzepte für Interventionen im öffentlichen Raum oder für Exponate, die im sogenannten Gefängnismuseum der Al Quds Universität in Abu Dis präsentiert wurden.

In Eigenregie bildeten sich drei palästinensisch-deutsche Studentengruppen unterschiedlicher Größe und mit zum Teil wechselnder Besetzung. In einem Team, das sich schwerpunktmäßig mit Malerei befasste, wurde heftig über die Möglichkeit diskutiert, an der großen acht Meter hohen Sperrmauer zu arbeiten. Die Mauer als neutrale Mega-Leinwand umzuwidmen und damit womöglich positiv zu werten oder sie als „Plakatwand“ für politische Botschaften zu nutzen, war bereits ein Politikum. Welcher Entwurf, welches Konzept war für alle schlüssig und vertretbar? Nach langem Ringen entschied sich die Gruppe für ein freies Farbexperiment, um vom Diskutieren ins Tun zu kommen. Nach ersten spontanen Farbübungen ging es gemeinsam an die Wand im Außenraum. Farbe wurde in Luftballons gefüllt und an die Wand geworfen, in einer Mischung aus freiem Spiel und aggressivem Akt. Das war der gemeinsame „Zwischenraum“, der sich durch die Teamarbeit ergeben konnte und wie eine Befreiung wirkte. Die palästinensischen Studenten hatten in der Form noch nie gearbeitet und wirkten auf einmal ganz gelöst. So entstand eine weithin sichtbare Farbkomposition, ein „Bild“ für den palästinensisch-deutschen Künstlerdialog im XXL-Format, ohne politische Botschaft und ohne plakative Bildzeichen.

Ein anderes Team entwickelte eine Installation, die das Thema „Mauer“ entstofflichte durch Lichtprojektionen auf Folien. Über fünf Schichten sollten sich Bildmotive des Ortes Abu Dis immer mehr auflösen.

Eine dritte Gruppe nutzte den eigenen Körper als Ausdrucksmedium und setzte sich mit Performance auseinander. Die Sensibilisierung für den Ort und die Grenzen des Körpers in Bezug zur Umwelt standen hier im Mittelpunkt.

Die Arbeit wurde stark beeinflusst durch die aktuelle Situation an der Al Quds Universität. Der arabische Frühling war inzwischen auch in Palästina angekommen: Professoren und Studenten protestierten gegen die eigene Autonomiebehörde und streikten wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage. Der Hochschulbetrieb ruhte daher auch an einigen Tagen. Neben den Widerständen im Dialog zwischen den verschiedenen Kunstauffassungen mussten auch Widerstände im alltäglichen Leben überwunden werden. Trotzdem ist an jedem Tag etwas „entstanden“.

Zur Ortsrecherche gehörten natürlich auch Exkursionen, z.B. nach Jerusalem, Bethlehem, Jericho und an das Tote Meer.

Das Projekt schloss mit einer offiziellen Ausstellung im Gefängnismuseum auf dem Campus der Hochschule in Abu Dis ab.. Die dort präsentierten Arbeiten standen in Wechselwirkung zu den inhaltlich schwer „belasteten“ Exponaten der Dauerausstellung.